

Eine Palästinenserin und eine Israelin in Deutschland

„Arafat hat alles weggegeben und nichts dafür bekommen“

Nur in den westeuropäischen Ländern, insbesondere in Deutschland, scheint die Unterzeichnung des Gaza-Jericho-Abkommens eine Euphorie ausgelöst zu haben. Keine Menschenrechtsverletzungen von Seiten Israels und kein Terror der Palästinenser werden die Ruhe in deutschen Wohnzimmern und intellektuellen Studierstuben mehr stören. Außerdem brauchen die Deutschen sich ihr permanent schlechtes Gewissen gegenüber Israel nicht mehr an der palästinensischen Sache abzuarbeiten. Um die Deutschen wieder auf den Boden der Realität zurückzuholen und ihnen die Schattenseiten des Abkommens deutlich zu machen, sind die israelische Journalistin und Gründungsmitglied der linksintellektuellen Zeitschrift „Challenge“, Roni Ben Efrat, und die Palästinenserin Ahlam Samhan, stellvertretende Generalsekretärin der „Federation for Women Action Committees“ für zwei Wochen nach Deutschland gekommen. Auf Veranstaltungen in Köln, Hamburg und Berlin wollen sie ihre Sicht der Dinge darlegen.

In einem Gespräch gegenüber dieser Zeitung betonte Roni Ben Efrat, die als politischer Häftling zu zwei Jahren Haft wegen Mitgliedschaft in einer verbotenen palästinensischen Vereinigung verurteilt worden war und von Angehörigen des Geheimdienstes Shin Bet gefoltert worden ist, daß ihr Kampf nicht umsonst gewesen sein sollte: Sie könne das Abkommen nicht akzeptieren. Die ganze Familie Ben Efrat wurde von amnesty international betreut. Sohn Johnatan kam für 56 Tage in Haft, weil er sich geweigert hatte, als Soldat Dienst in den besetzten Gebieten abzuleisten. Auch Frau Samhan verbrachte im jugendlichen Alter von 15 bis 17 zwei Jahre wegen Herstellung eines Molotowcocktails im Gefängnis. Beide sehen im Gaza-Jericho-Abkommen die negative Frucht der „Neuen Weltordnung“ für den Nahen Osten.

Probleme bleiben

„Die PLO untergrub mit diesem Abkommen ihr Recht auf einen eigenen Staat. Arafat hat alles weggegeben und nichts dafür bekommen“, so die zentrale Aussage von Roni Ben Efrat. Sie ist nicht davon überzeugt, daß die augenblickliche Dynamik des Prozesses auf Dauer aufrechterhalten werden kann, „weil die Palästinenser zu etwas Ja gesagt haben, was unter den Minimalforderungen liegt“. Damit könnten sie nicht leben. Das Abkommen spreche vom palästinensischen Standpunkt keines der zentralen Probleme an: Die Jerusalem-Frage, das

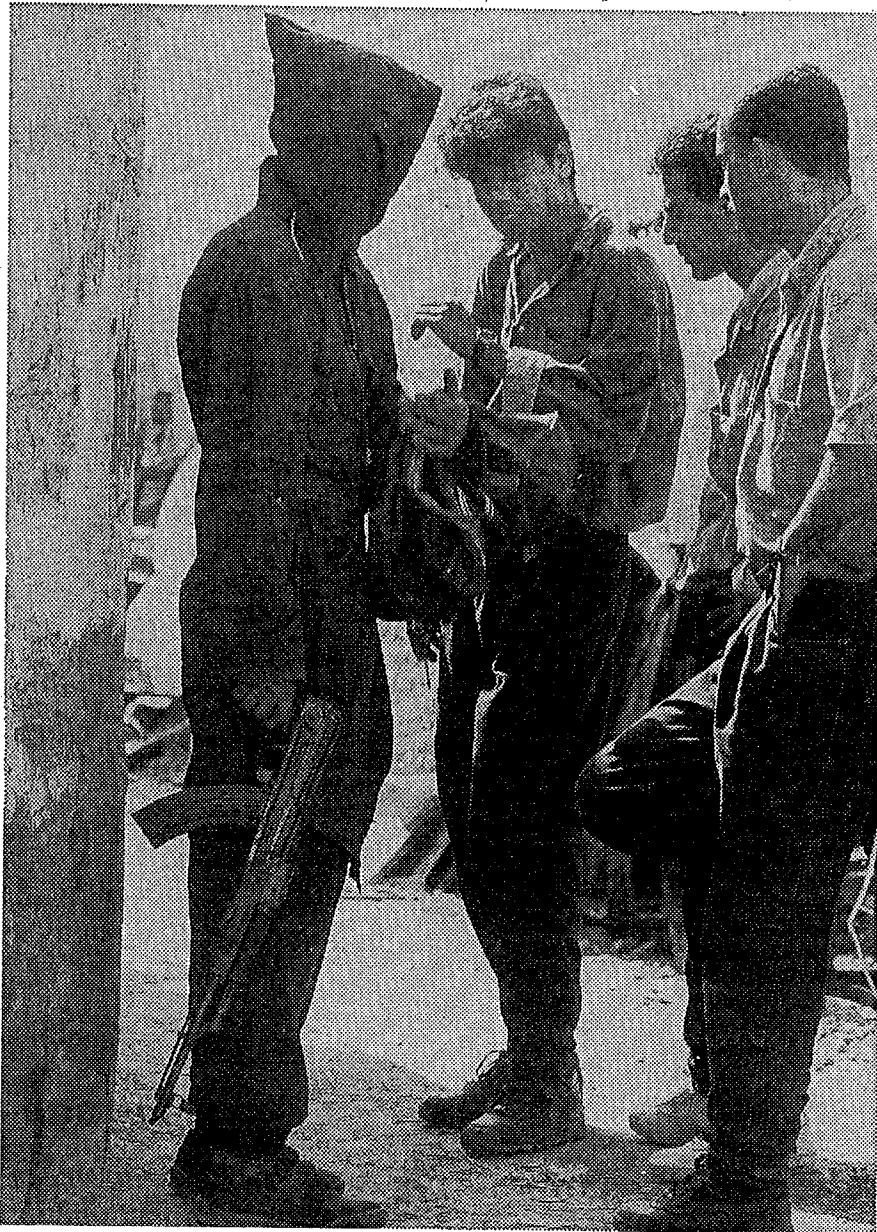
Frau Ben Efrat hat die Intifada die Grenzen israelischer Macht aufgezeigt. Das Land war nicht in der Lage, den Gaza-Streifen zu kontrollieren. „Gaza entwickelte sich zum Alptraum für Israel.“ Die Arbeitspartei sah — anders als der Likud — ein, daß sich etwas ändern müsse. Die Methoden der militärischen Kontrolle mußten in die einer ökonomischen überführt werden. Deshalb besteht Israel auf einer engen Verflechtung beider Ökonomien, so daß es für die Palästinenser in Zukunft keine Möglichkeit einer eigenständigen Entwicklung geben soll. Um dies zu erreichen, brachte Shimon Peres PLO-Chef Yassir Arafat ins Spiel; er ist der Schlüssel zu den arabischen Märkten insgesamt, denn diese erreicht man nur, wenn die Palästinafrage befriedet ist.

Nach Meinung von Frau Ben Efrat hätte Arafat seinen Trumpf „die Müllhalde Israels“, den Gaza-Streifen, ausspielen und wenigstens einen totalen Abzug des israelischen Militärs und der Siedler erreichen sollen, anstatt sich nur mit der Rolle des „Polizeichefs von Israels Gnaden im Gaza-Streifen“ abzufinden. Demzufolge befindet sich die palästinensische Polizei in einer kritischen Lage. „Sie muß ein Abkommen durchsetzen, das gegen den Willen des Volkes geschlossen wurde.“

Fortsetzung der Intifada?

Welches wären die Alternativen gewesen? Für Ahlam Samhan ist die einzige adäquate Antwort die Fortsetzung der Intifada. Der Palästinenseraufstand habe die Realität verändert, da er nicht auf Befehl aus Tunis ausbrach, sondern das Ergebnis einer permanenten Unterdrückungspolitik gewesen sei. Den Einwand, daß die Menschen von der Intifada genug hätten, wurde ausweichend dahingehend beantwortet, daß man mit den richtigen Menschen sprechen müsse. Nicht die Geschäftsinhaber seien repräsentativ, da sie nur verdienen wollen, sondern die Menschen in den Flüchtlingslagern, deren Einschätzung eine völlig andere wäre. „Sie wollen ihre Rechte, und die können sie nur mit der Intifada erreichen.“ Für beide Frauen ist „Interim Final. Israel wird der Entstehung eines Palästinenserstaates nicht zustimmen.“

Warum wurde Jericho in das Abkommen mit einbezogen? Die Israelis konnten Arafat nicht nur zum „König der Müllhalde“ machen. Deshalb mußten sie das Abkommen mit einigen Blumen schmücken. Arafat erhielt Jericho für Jerusalem, so Roni Ben Efrat. „Wenn wir den Endzustand des Abkommens errei-



Erregte Debatten unter palästinensischen Jugendlichen: Angehörige der „Fatah“ diskutieren mit einem maskierten und bewaffneten Mitglied der radikalen „ Hamas“-Bewegung.

Foto: dpa

Recht auf Selbstbestimmung, die Rückkehr der Flüchtlinge, die Rolle der Siedlungen, die Enteignung palästinensischen Landes, selbst die Formel „Land für Frieden“ wird mit keinem Wort erwähnt. Außerdem werde kein Weg zwischen dieser Interimslösung und dem Endzustand angedeutet. „Falls Israel irgendwelche guten Absichten gehabt hätte, hätte es einige Verbindungen zwischen diesen beiden Phasen aufzeigen müssen. Die Tatsache, daß dies nicht der Fall ist und alles bis auf den Zeitplan offen bleibt, gibt den Palästinensern keinerlei Garantie für die Zukunft. Die einzige Veränderung, die sich ereignet hat, war die Einbeziehung der PLO“, so Roni Ben Efrat.

Wie kam es zu dieser überraschenden Unterzeichnung des Abkommens? Nach

chen und Jerusalem ist nicht im Abkommen enthalten, ist es nicht auszudenken, was passiert, äußerte mit großer Sorge Ahlam Samhan.

Reicht aber ein „Nein“ und die Fortsetzung der Intifada als Alternative aus? Waren die Palästinenser nach dem Zusammenbruch der Sowjetunion und der Errichtung der „Neuen Weltordnung“ nicht gezwungen, ihre Nische in dieser zu besetzen? Beide Frauen sind überzeugt, daß dieses Abkommen nicht das Ende des Nahostkonfliktes und der Verletzung der Menschenrechte seitens Israel bedeuten wird, ja sie befürchten, daß jetzt auch die Verletzung der Menschenrechte durch die Palästinenser einsetzen könnte.

Ludwig Fatzal (W)